Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

53. Jahrgang. № 72. Sonnabend, 13. März 1909.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2.50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3.50 Mk. bei einmaliger Anstellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zugesandt, sind auch nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf. Geschäfts-Anzeigen an der Privatstelle Zeile 30 Pf., der zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Privatseite die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jeder Beleg kostet 10 Pf.

Solide Taschenuhren genau geprüft und reguliert, zu anerkannt vorteilhaften Preisen.

Gustav Smy 10 Moritzstrasse Ecke König Johannstr. 10

Moderne Uhrketten Aparte Neuheiten - Solide Fabrikate von 3 bis 200 Mark.

Für eilige Leser.

Zur bevorstehenden Landtagswahl haben die bisherigen Dresdner Abgeordneten Kommerzienrat Grumbt und Privatmann Behrens eine Neukandidatur abgelehnt.

Der „Lok.-Anz." erfährt von wohlunterrichteter Seite, daß die letzte zweieinhalbstündige Konferenz des Fürsten Bülow mit dem Kaiser volle Uebereinstimmung zwischen beiden ergeben hat.

Die Türkei steht in der Konferenz-Frage auf dem Standpunkte Deutschlands und Oesterreich-Ungarns.

Das neue 12zöllige Geschütz der englischen Kriegsmarine hat sich als unbefriedigend erwiesen.

In Christiania hat ein Straßenbahnführer seine Frau und seine drei Kinder ermordet.

In Citanuova wurde ein heftiger Erdstoß verspürt.

Neueste Drahtmeldungen vom 12. März.

Die Brausteuer.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Finanz- und Steuerkommission kam heute zu einem vorläufigen Beschluß über die Staffelung der Brausteuer. Die Staffel des Antrages der Reichspartei (Antrag Gamp), die in höherem Maße als die der Regierungsvorlage die Möglichkeit der Abwälzung gibt, wurde mit 13 gegen 12 Stimmen angenommen, nachdem der Zentrumsantrag, der eine Kontingentierung auf 5 Jahre einführen will, in der für die bereits bestehenden Brauereien (vor dem 1. Oktober 1908 betriebsfertig hergerichtet) die Steuersätze der Regierungsvorlage für drei Viertel ihrer durchschnittlichen Produktion aus den letzten drei Jahren um 5 Mark vom Doppelzentner ermäßigt werden sollen, gegen 9 Stimmen abgelehnt worden war. Der Schatzsekretär hatte aus dem Antrage Müller-Fulda einen Mehrbetrag von 7 Millionen jährlich gegenüber der Regierungsvorlage berechnet. Weiter wurde mit sehr großer Mehrheit ein konservativer Antrag angenommen, der die kleineren Brauereien, die nur bis zu 150 Doppelzentner Malz verarbeiten, noch weiter begünstigt, indem er den Steuersatz von 10 auf 8 Mark herabsetzt. Die Nationalliberalen haben, um in Norddeutschland die wegen des Fehlens einer Pfennigrechnung schwierige Abwälzung der Steuer zu erleichtern, eine Resolution eingebracht, die den Reichskanzler ersucht, spätestens gleichzeitig mit der Verabschiedung dieses Brausteuergesetzes eine Novelle zum Gesetz über die Bezeichnung des Rauminhalts der Schankgefäße einzubringen, wonach auch solche Schankgefäße im Verkehr zugelassen werden, bei denen vom halben Liter abwärts der Sollinhalt durch Stufen von Zwanzigstelteilen des Liters bestimmt wird. Der grundlegende Paragraph 1 der Regierungsvorlage, der ausspricht, daß die Brausteuer auf anderer Grundlage als bisher erhoben werden soll, wurde angenommen. § 2 der Regierungsvorlage gibt dem Bundesrate die Befugnis, die Steuer auf Zucker für Brauzwecke zu ermäßigen, und, wenn seine Verwendung in Brauereien mit einem jährlichen Verbrauche an steuerpflichtigen Braustoffen von nicht mehr als 250 Doppelzentnern erfolgt, zu erlassen. Diese Bestimmung wurde angenommen, doch soll, entgegen der Regierungsvorlage, die obligatorische Brausteuerfreiheit, die nach dem gegenwärtigen Gesetz der dem obergärigen Biere nach Abschluß des Brauverfahrens und außerhalb der Braustätte zugesetzte Zucker genießt, bestehen bleiben. Weiterberatung Dienstag.

Preußischer Landtag.

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Abgeordnetenhaus nahm in zweiter Lesung den Gesetzentwurf betreffend Bildung eines Landesarmenverbandes für die Insel Helgoland an und setzte dann die Etatberatung fort. Angenommen wurden die Etats der Gestüts-, der Domänen- und der Forstverwaltung. Beim Forstetat beklagte sich Abgeordneter Büchtemann (Freis. Volksp.) über die zu niedrige Veranschlagung der Jahreseinnahmen aus Holzverkäufen und bezeichnete Sachsens Forstverwaltung als vorbildlich. Oberlandesforstmeister Besemer trat diesen Ausführungen entgegen. Seit dem Vorjahre seien die Holzpreise um 12 bis 15 Prozent gesunken. Die Einfuhr von Holz, die sich naturgemäß nach den Preisen richte, sei nie so niedrig gewesen, wie im Vorjahre. Der Hinweis auf Sachsen sei unzutreffend, da Sachsen viel kleiner sei und viel weniger Forsten habe als Preußen. Zudem sei Sachsen ein Industrieland, woraus sich die höheren Holzpreise dort erklärten.

Aufstieg des Reichsluftschiffes.

Friedrichshafen. (Von unserem besonderen Berichterstatter.) Das Reichsluftschiff ist heute zu einer dreistündigen Uebungsfahrt vor Friedrichshafen mit einem interessanten Höhenflug mittels dynamischer Kraft aufgestiegen, verharrte in 1500 Meter eine Stunde und wurde nach weiterer 20-Minuten-Fahrt in noch größerer Höhe von den Wolken eingehüllt. Graf Zeppelin ist nicht mitgefahren, die Leitung hatten Oberingenieur Dürr und Ingenieur Stahl; die sonstige Bemannung besteht aus Militär. Die Windstärke beträgt 7 Meter in den oberen Luftschichten.

Zur Lage in Persien.

Tschulfa. Aus Choi wird über Urmia gemeldet: Im Laufe von 10 Tagen fanden an verschiedenen Punkten des Bezirkes drei Gefechte zwischen Maku-Kriegern und Revolutionären statt. Die letzteren wurden in die Flucht geschlagen und bis in den Vorort Stad verfolgt, den die Maku-Krieger besetzten. Die Bewohner flohen in die Stadt. Zwei Mitglieder der Monarchistenpartei wurden auf Befehl des revolutionären Gouverneurs getötet, einer verwundet und einige weitere während einer Versammlung verhaftet. Die übrigen entflohen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Gegenüber Gerüchten über eine Kanzlerkrisis erfährt der „Lok.-Anz." von wohlunterrichteter Seite, daß die letzte 2½stündige Konferenz des Fürsten Bülow mit dem Kaiser volle Uebereinstimmung zwischen beiden ergeben hat.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Lordmayor von London hat außer an die Berliner auch an die Vertreter Charlottenburgs und Potsdams Einladungen ergehen lassen.

Mittweida. Die Berliner Blättermeldung, daß hier aus unbekannten Gründen acht russische Techniker verhaftet worden seien, entspricht nicht den Tatsachen. Nur ein russischer Techniker wurde in Haft genommen, während bei mehreren anderen Haussuchungen erfolgten. Dem Vernehmen nach handelt es sich um politische Umtriebe.

Düsseldorf. (Priv.-Tel.) Heute früh stieß ein Güterzug auf einen im Bahnhofe haltenden Güterzug. 13 Wagen entgleisten und wurden stark beschädigt. Bremser und Zugführer wurden verletzt.

Innsbruck. (Priv.-Tel.) Zwischen den Stationen Brixen und Clausen der Brennerbahn erfolgte gestern abend ein großer Felssturz, der die Gleise der Brennerbahn überschüttete. Der Verkehr wird heute wieder aufgenommen. Verletzt wurde glücklicherweise niemand.

Paris. Aus Toulon wird gemeldet, daß General Ferron wegen seiner an die Offiziere der Kolonialtruppen gerichteten Ansprache einen Verweis erhalten habe. Andererseits heißt es, daß der Kriegsminister entschlossen sei, besondere Maßnahmen zu treffen, um die in den Kolonialregimentern stark erschütterte Manneszucht wieder herzustellen.

Paris. (Priv.-Tel.) In Toulon sind im 4. Marineinfanterie-Regiment neue Respektverweigerungen gegen den inspizierenden General und verletzende Kritiken durch Offiziere vorgekommen.

London. (Priv.-Tel.) „Daily News" zufolge erweist sich das neue 12zöllige Geschütz der englischen Kriegsmarine als unbefriedigend. Es hat sich ein ernster Defekt herausgestellt. Nachdem die Geschütze einige Male abgefeuert worden waren, zeigten sich Brüche und Risse im Stahl, so daß sie nicht mehr benützt werden können, ehe nicht gründliche Reparaturen vorgenommen worden sind. Ob die neuen Geschütze dann gebrauchsfähig werden, darüber bestehen in Fachkreisen ernste Zweifel.

Reisewitzer Biere, Goldene Medaille und Ehrenpreis! erhalten zur Deutschen Kochkunst-Ausstellung Dresden 1909

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 12. März.

—* In aller Stille, in der sich von jeher auch sein ganzes berufliches, im besonderen sein hervorragendes wissenschaftliches Wirken vollzog, konnte am 10. März Herr **Hofrat Professor Engelhardt**, hier, seinen 70. Geburtstag begehen. Hofrat Engelhardt, der nach einer fast 40jährigen Lehrtätigkeit an der Dreikönigsschule zu Dresden-Neustadt am 1. Juli 1907 in den Ruhestand trat, genießt namentlich auch im Auslande durch seine geologischen Untersuchungen einen großen, festbegründeten Ruf als Gelehrter. U. a. steht er mit wissenschaftlichen Gesellschaften und Instituten in Oesterreich dauernd in regen Beziehungen. Vor seiner Berufung an die hiesige Dreikönigsschule war er als Lehrer an der Stadtschule in Rossen und an dem hiesigen Friedrichstädter Seminar tätig. Seine nach Tausenden zählenden Schüler bewahren ihm mit Sicherheit für alle Zeit das beste Gedächtnis.

—* **Zur bevorstehenden Landtagswahl** haben die bisherigen Dresdner Abgeordneten Kommerzienrat Grumbt und Privatmann Behrens eine Neukandidatur abgelehnt.

Kunst und Wissenschaft.

† **Orchesterverein Philharmonie.** Unter dem Zeichen guten Gelingens stand auch der 3. Aufführungsabend, den der Orchesterverein Philharmonie am Donnerstag im vollbesetzten Saale des Vereinshauses gab. Als Einleitung spielte die Vereinigung die Ouvertüre zur Oper Bianca Siffredi von J. Dupont, der unter David und Mendelssohn studierte und bis zu seinem Tode als Theaterkapellmeister in Nürnberg lebte. Das gefällige, trefflich instrumentierte Werk bringt keinerlei Ueberraschungen, enthält aber eingängige Thematik und ist flüssig geschrieben; in seiner Architektonik erinnert es an den begabten Formvirtuosen, dessen 100. Geburtstag die Musikwelt in diesen Tagen feierte. Die beste Leistung bot die Instrumentalvereinigung mit der Wiedergabe von Grammanns Vorspiel zu Melusine, das durch seine Farbenfreudigkeit fesselte und durch die sinnenfällige Herausarbeitung wirkungsreicher Steigerungen packte. Die an den Schluß gestellte Ouverture triomphale von Karl Schulz-Schwerin, der als Pianist und Klavierpädagog zu Ansehen kam, vermochte nicht in besonderem Grade zu interessieren. Der Komponist arbeitet mit verbrauchten Mitteln und zeigt in der Erfindung des Gedankenmaterials wenig Eigenart. Glanzvoll gehalten ist die Instrumentierung, sie weist namentlich den Blechbläsern umfangreiche Aufgaben zu. Die Ausführung hielt sich nicht auf gewohnter Höhe, ihr fehlte festes Gefüge im Zusammenwirken der einzelnen Gruppen. Zu solistischer Mitwirkung waren zwei Damen gewonnen worden. Das reichere Maß an künstlerischer Reife ist der Pianistin Fräulein Martha Helmolt zuzusprechen. Sie führte sich recht vorteilhaft ein mit Mendelssohns G-Moll-Konzert und spielte später, in den Bässen nicht sicher und mit zu reicher Pedalanwendung, die Rigoletto-Paraphrase von Verdi-Liszt. Der vielseitig entwickelten Technik fehlt es noch an Kraft, an männlicher Kraft. Im übrigen aber zeigte sich solides Können auch nach rein musikalischer Seite hin. Der mit vollen Händen gespendete Beifall war ein wohlverdienter. Einen ähnlichen Eindruck hinterließ die Sängerin Fräulein Doris Drescher. Sie besitzt ein zartes Stimmchen, leicht ansprechend und von sympathischem Klange. Die Schulung zeigt solide, verheißungsreiche Anfänge. Sie wird sich des weiteren richten müssen auf klangvolle Ausgestaltung der Tonmittel und auf Ergänzung der an der Technik noch vielfach wahrnehmbaren Lücken. Besser als die mit Orchester (dem ersten Geiger ein Sonderlob!) gesungene Arie: „Wo bin ich? welch ein Wunder!" aus der Oper Die Nürnberger Puppe von Adam gefielen die Lieder, zwei allerliebste von Otto Urbach: „Unterm Machandelbaum", „Rumpelstilzchen" und das mehr gemachte, als empfundene „Sonst" von H. Pfitzner. Die Liedgaben, aus denen Vortragstalent und intelligentes Erfassen sprachen, fanden reiche Anerkennung. Emil Klinger führte recht anschmiegend die Begleitungen am Klavier aus. Der Löwenanteil am guten Gelingen des Abends gebührt dem ausgezeichneten Leiter des Konzertes Herrn Karl Bornschein, der die Darbietungen mit hingebendem Fleiße vorbereitet hatte und der den Seinen auch in kritischen Momenten ein besonnener und sicherer Führer war. E. P.

†* **Männergesangverein „Tannhäuser".** Man bekommt in Männergesangvereinskonzerten selten ein so geschmackvoll zusammengestelltes Programm in die Hände, wie gestern im Männergesangverein „Tannhäuser". Es vermied das übliche Ragout und brachte lediglich vier Chöre, die sich mit den Orchestervorträgen und der Holländer-Arie „Die Frist ist um" geschickt um den Begriff des Meeres gruppierten. Leider zerstörte der Schlußchor die schönen Eindrücke, die man bis dahin aus dem Konzert mit fortnehmen konnte, durch seine auch in der Männerchorliteratur beinahe beispiellose Trivialität bis auf den letzten Rest. Kolumbus hat von Chorkomponisten schon mancherlei auszustehen gehabt, was ihm aber in dem großen, beinahe halbstündigen Werke für Chor, Bariton-Solo und Orchester „Kolumbus' letzte Nacht" von Wilhelm Sturm an Banalitäten ankomponiert worden ist, übertrifft jede Befürchtung. Diesem mit seiner ewigen Dur-Sentimentalität beinahe Mitleid erweckenden Seefahrer, gegen den Neßlers Trompeterjüngling geradezu als kernige Heldennatur erscheint, soll sich ein einziger Schiffsmann anvertraut haben? Diesem Kolumbus, der, wenn die rohe Horde auf ihn eindringt, um ihn über Bord zu werfen, eine dramatische Pose einnimmt, um nach wenigen Takten schon wieder in schmelzender Fahr-wohl-Lyrik auf seine Untergebenen einzusingen und sie mit seiner Töne süßem Wohllaut als eine Art Orpheus zu Schiff zu besänftigen? Und als das Land entdeckt ist, da stimmt er gar eine „neue Weise" an, von der man nicht recht weiß, ob sie einer Schützenfestmusik oder einem verschollenen Meyerbeerschen Triumphmarschtrio entstammt und die mit peinlicher Zähigkeit im Ohre haften bleibt. Um das Unglück vollzumachen und wahrscheinlich, weil dem Komponisten diese fidele Musik gefallen hat, wird sie vom Chor der Matrosen aufgegriffen und gewissenhaft noch einmal wiederholt. Man sieht geradezu im Geiste die braven Seeleute, Kolumbus voran, Tritt gefaßt, nach dem Rhythmus dieser Melodie in die linken Seitenkulissen abmarschieren. Es ist tief bedauerlich, daß der stattliche Verein, der in allen Chören ganz Vorzügliches leistete, seine Kräfte für dieses Werk einsetzte, und man hätte sich statt der abschließenden Nummer noch ein Opus von der Faktur des grandiosen Chores Nicodés „Das ist das Meer" gewünscht, das der Verein mit imponierender Wucht am Eingange des Programms gesungen hatte, denn irgendwelcher Eindruck ist mit diesem Kolumbus nicht zu erzielen. Auch Herr Häntzsch, der vorher die Holländer-Arie dramatisch zu gestalten gewußt hatte, vermochte mit einem so süßen Helden nichts anzufangen. Alle Versuche zu anschaulicher Belebung desselben scheitern da von vornherein an dieser Musik. Das Orchester (Schützenkapelle unter Herrn Obermusikmeister Helbig) hielt sich sowohl in den eigenen Vorträgen (Hebriden-Ouvertüre und „A basso Porto"-Zwischenspiel) als auch in den Begleitungen recht wacker. Ihm und dem Chore war Herr Stranzky ein sehr geschickter Führer, und die Kritik stimmt gern und rückhaltlos in den Beifall mit ein, der ihm am Schlusse gezollt wurde. —er.

Odilon.

„Die Welt ist lustig — alles wird vergessen", was vorgestern eine Sensation war, ist heute eine Alltagsgeschichte von gestern. Massenunglück — trauriges Los des einzelnen, das Leben schreitet rasch und unbekümmert vorüber, und das Neue verdrängt hurtiger als ehedem das eben Erlebte. Das tragische Geschick der Schauspielerin Helene Odilon, die vor sieben Jahren in der Vollblüte ihrer Kunst und ihrer Persönlichkeit während einer Vorstellung vom Nervenschlag getroffen wurde, erregte damals in der Theaterwelt und den Kreisen, die sich für den bunten Zauber interessieren, viel Teilnahme. Ihre Kämpfe gegen den Kurator ihres Vermögens haben dann die allgemeine Aufmerksamkeit auf sie gelenkt. Nun gibt sie bei dem Verlag von Hermann Walther in Berlin ihre Lebenserinnerungen unter dem Titel „Das Buch einer Schwachsinnigen" heraus, von dem der Verlag die ersten Aushängebogen versendet. Man muß vorausschicken, daß diese Memoiren nur von der Odilon selbst verfaßt sein können, und daß sie nicht den Eindruck von einem verminderten Intellekt der Verfasserin hervorrufen.

SLUB Wir führen Wissen.